

Journalisten: Mehr Druck im Beruf?

Sieben von zehn Journalisten fühlen sich durch ein Ökonomie-Diktat in ihrer Tätigkeit negativ beeinflusst.

Seite 2

Fotopreis für die Pressefotografen

Ausdrucksstarke und witzige Arbeiten werden für den Pressefotopreis „Objektiv 2011“ gesucht.

Seite 5

Preisübergabe für Medienforschung

„Tageszeitungen als Marken“ war eine der Arbeiten, die beim VÖZ-Förderpreis Medienforschung punktete.

Seite 6

2010 kamen Zitate meist vom Spiegel

Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ wurde im vergangenen Jahr so oft zitiert, wie kein anderes Medium.

Seite 7

AUSGABE Februar 2011

www.journalistenjournal.at

JournalistenJournal

Offizielles Medium des Wiener Journalisten Club

Journalisten müssen sich ihre Jobs mit Recherche und guten Ideen erkämpfen

Wer bei der Recherche spart, darf sich nicht wundern, wenn er einen angepeilten Job nicht bekommt. Denn in einem Punkt verstehen Herausgeber oder Chefredakteure keinen Spass: Wenn sie einem Bewerber gegenüberstehen, der keine Ahnung von jenem Medium hat, für das er in Zukunft arbeiten will. Und der nicht zumindest eine umsetzbare Idee mitbringt. Jobs für Journalisten werden meist nicht offiziell ausgeschrieben und sind sehr rar. Sowohl für die Abgänger aus den Ausbildungsstätten und für die Studienabgänger der Publizistik als auch für die vielen Wechselwilligen und Freien Journalisten ist es daher schwierig, adäquate Arbeit zu finden. Nicht immer liegt es jedoch in der relativen Verslossenheit mancher Verlage, sondern oft scheitert die Suche ganz einfach an einigen grundsätzlichen Dingen, die bedacht werden müssen. Als katastrophal bezeichnet der Chefredakteur von Österreichs



WirtschaftsBlatt-Chefredakteur Dr. Wolfgang Unterhuber: Auch Jobsuchende im Printbereich müssen in Zukunft ein Grundverständnis im Umgang mit Neuen Medien haben; Foto: WirtschaftsBlatt/Elke Mayr

Wirtschaftstageszeitung „Wirtschaftsblatt“, Dr. Wolfgang Unterhuber, das Auftreten mancher Bewerber. Diese seien sich nicht immer bewusst, dass sie sich in der Kommunikationsbranche befinden. „Die Leute müssen sich mit dem Medium intensiv beschäftigen – sie ma-

chen es in erschreckendem Ausmaß nicht“. Dr. Unterhuber hat gerade einige Jobs neu besetzt und da gab es jedoch auch extrem gute Bewerbungen dabei. So gab es einen Kandidaten, der das Wirtschaftsblatt über Monate hindurch beobachtet hat und sehr gute Ideen ein-

bringen konnte. „Papier wird zwar niemals sterben“, ist Dr. Unterhuber überzeugt. Wenn Jobsuchende in Zukunft jedoch keinen blassen Schimmer vom Umgang mit den Neuen Medien haben, werden sie nicht viel Chancen haben. Denn zumindest ein Grundverständnis wird erwartet.

„In der Kürze liegt die Würze“, rät der Chefredakteur grundsätzlich allen Bewerbungsschreibern. „Das persönliche Deckblatt soll nicht in philosophische Ausführungen ausarten.“ Lieber ist ihm da erkennbarer Hausverstand und der Nachweis von Fachkompetenz. Beides kommt bei ihm noch vor den schreiberischen Qualitäten. Gefragt waren bei seinem Medium Menschen mit Fachkompetenz, wie zum Beispiel Juristen, WU-Absolventen oder Quereinsteiger aus der Privatwirtschaft. Denn in seinem Fachgebiet muss man firm sein, verlangt Unterhuber.

Mag. Roland Goiser, Chefredakteur des Magazins „gesundheit“



CR Mag. Roland Goiser sucht gerade nach einer Verstärkung des Teams
Foto: gesundheit

bekommt laufend Jobanfragen. Goiser: „Bei vielen merkt man leider, dass es Schablonenbewerbungen sind.“ Das heißt, der Absender hat sich im Grunde nicht wirklich an ein bestimmtes Medium gewandt. Was ihm noch auffällt: Eine überraschend hohe Anzahl an Bewerbern sucht dezidiert nach einer Fixanstellung. „Wir haben jedoch gerade eine Praktikantenstelle ausgeschrieben, für die man sich gerne bewerben kann“, sucht CR Goiser als Teamverstärkung einen Allrounder, der „schon eine Ahnung hat“ und bereit ist, überall mitzuhelfen.

Zeitungsmacher im Mai in Wien

Thema beim ENC: Trends in Europa

Zehn Jahre Online, bald ein Jahr Apps. Wie verändern sich die Zeitungen in Europa? Norbert Küpper, Gründer des European Newspaper Award eröffnet den European Newspaper Congress 2011, der vom 1. bis 3. Mai in Wien stattfindet. Als feststellbar sieht er: Der Trend zum Tabloid-Format ist ungebrochen. Im letzten Jahr haben Zeitungen in den Niederlanden, Belgien und Irland auf das kleinere Format umgestellt. Ein weiterer Trend: Texte werden wieder länger. Auf den 12. European Newspaper Award hoffen bis Mai 219 Zeitungen aus 27 Ländern. Kontakt: enc@oberauer.com

Ausbildung startet im Juli

Bauer Media gründet Journalistenschule

Das Hamburger Verlagsunternehmen Bauer Media Group ruft eine eigene Journalistenschule ins Leben. Hintergrund sei die Zusammenführung aller Ausbildungsaktivitäten und Fortbildungsangebote unter dem Dach der Bauer Media Academy, teilte das Unternehmen Mitte Jänner mit. Geplant sei, dass pro Jahrgang etwa 20 Schüler über 24 Monate in vier Semestern eine fundierte theoretische und praktische Ausbildung in den Redaktionen des Medienhauses erhielten. Bewerben könnten sich sowohl Interessierte mit akademischer Vorbildung als auch talentierte Quereinsteiger.

Nicht alle sind Augenzeugen

Reporter leiden unter Sparpolitik

Die Auslandsberichterstattung vieler Medien leidet zunehmend an der Sparpolitik von Sendern und Verlagen. „Es gibt einen gestiegenen Druck, mehr Konkurrenz und das Verlangen nach Schnelligkeit“, sagte Stephan Weichert, Professor an der Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation, bei einer Veranstaltung der Organisation Netzwerk Recherche. „Immer weniger Reporter sind Augenzeugen.“ Seinen Aussagen zufolge gebe immer mehr „Hotel-Reporter“, die im Hotel säßen und Sender wie BBC und CNN schauten, um möglichst viele Nachrichten zu liefern.

3.000 Euro für Aufklärung

Fit for Food mit Journalistenpreis

Der Journalistenpreis der Initiative „Fit for Food“ wird an AutorInnen verliehen, die in einem Printmedium, in Hörfunk, FS oder Online eine herausragende journalistische Arbeit zum Thema „Nahrungsmittel-Unverträglichkeit“ veröffentlicht haben. Den Schwerpunkt sollte, neben Laktose- oder Fructose-Unverträglichkeit, die Oligosaccharid-Intoleranz bilden, da sie der Bevölkerung weitgehend unbekannt ist, aber viele von den unangenehmen Folgen betroffen sind. Als Preisgeld gibt es 3.000 Euro. Einsendeschluss: 30. September 2011. Infos: www.initiative-fitforfood.de